

[S.69]

Franz Obermeier

Pedro de Angelis und seine Bedeutung für die Ethnolinguistik des La Plata-Raums

Eine Rekonstruktion der bedeutendsten ethnolinguistischen Sammlung Argentiniens im 19. Jhd.

Leben und Werk

Der aus einer gutbürgerlichen Familie in Neapel stammende Pedro de Angelis (1784-1859) war nach Versuchen im Militär seiner Heimatstadt, oder als Erzieher der Söhne von Joachim Murat, Herrscher von Napoleons Gnaden über Neapel, später im diplomatischen Dienst während der kurzlebigen Revolte der Carboneria in Neapel 1820/21 Fuß zu fassen, in Paris ansässig, wo er an Zeitschriften und Lexika mitarbeitete. Angesichts der Restauration in seiner Heimat blieb er im Ausland, 1826 kam er auf Anregung des Politikers Bernardino Rivadavia nach Montevideo und versuchte sich in den folgenden Jahren in Buenos Aires als Publizist mehrerer Zeitschriften, Drucker, Archivar und Schriftsteller zu etablieren. Er war auch 12 Jahre lang von 1840-1852 *Segundo Archivero* des *Archivo General de la Provincia de Buenos Aires*, eigentlich dessen Leiter, da der nominelle Direktor sehr alt war (Sabor 1995, S.88), was seine Gegner natürlich veranlasste, ohne definitive Beweise schon zur damaligen Zeit in polemischer Absicht darauf hinzuweisen, dass Teile seiner privaten Manuskriptsammlung aus öffentlichem Besitz stammen würden.¹ Er erlangte erwiesenermaßen einige der Manuskripte auch durch Kauf oder Tausch. Auch Karten waren darunter.²

In Erinnerung geblieben ist Angelis vor allem durch ein Werk, dessen Pionierleistung erst später anerkannt wurde, die wohl von Juan Maria Gutiérrez angeregte³ umfangreiche Edition von frühen Quellen zur Region *Colección de obras y documentos relativos a la historia antigua y moderna de las provincias del Rio de la Plata*, ilustrados con [S.70] notas e disertaciones por Pedro de Angelis, 6 Bde., Buenos Aires, Imprenta del Estado, 1836-1837. Daneben publizierte er eine große Anzahl tagesaktueller Kleinschriften⁴, vieles davon auch mit historiographischem Charakter.

¹ Exemplarisch hat dies an einem kleinen Teilsegment der Materialien aus dem Umfeld von Félix de Azara Teresa Zweifel aufgezeigt in dem Beitrag Pedro de Angelis, Imágenes y relatos olvidados, in: *Temas de Patrimonio cultural*, 25: Buenos Aires italiana, hrsg. von Leticia Maronese, Buenos Aires 2009, S.255-267, online unter: www.buenosaires.gob.ar/

² Zum Katalog der Kartenmaterialien: Maria Christina Leal Feitosa Coelho, Catálogo da Coleção De Angelis, in: *Anais da Biblioteca Nacional* 121.2001, S.223-256, zugänglich über: http://objdigital.bn.br/acervo_digital/anais/anais.htm.

³ Nach den Analysen von Becú / Torre Revello 1941. Gutiérrez wird in der Sammlung selbst nicht als Hrsg. genannt.

⁴ Vgl. zu den Publikationen von Angelis die ältere Bibliographie von Enrique Arana (hijo), *Biobibliografía de Don Pedro de Angelis, 1784-1859, labor histórica, periodística y literaria*, in: *Boletín de la Biblioteca de la Facultad de Derecho y Ciencias Sociales*, Buenos Aires, 1.1932-33, N° 5, S.323-395 und die neuere umfangreiche in dem Anhang zum Buch von Sabor 1995. Zur Biographie auch Alma Novella Marani, *Cinco amigos de Rivadavia*, La Plata: Universidad Nacional de La Plata, Facultad de Humanidades y Ciencias de la Educación. Centro de Estudios Italianos 1987 mit einem Kapitel zu Angelis.

Angelis wäre wohl heute weitgehend vergessen, wenn er nicht im Rahmen seiner Forschungen die wohl in der Mitte des 19. Jhdts. bedeutendste Manuskriptsammlung zu Quellen für den La Plata-Raum und das Umfeld besessen hätte. Er verkaufte seine umfangreiche Sammlung von Manuskripten schließlich mit Gewinnabsicht nach Rio, wo sie vom Kaiser für die Nationalbibliothek 1853 erworben wurde.⁵ Insbesondere aus historischen Gründen, da die brasilianische Expansion in der Kolonialzeit auf Kosten eigentlich spanischer Gebiete ging, spielte die Frage der Grenzziehung zwischen Spanisch- und Portugiesischamerika noch im 19. Jhd. eine große Rolle, die spanischen Dokumente waren daher auch für die brasilianische Geschichte von Bedeutung. Nicht nur die Tatsache, dass damit ein zentraler Teil der historischen handschriftlichen Erinnerung des La Plata-Raums außerhalb des Landes ging, sondern auch die schon von Zeitgenossen häufig geäußerte, aber bei der unzureichenden Dokumentation über den genauen Erwerb der Materialien (Sabor 1995, S.160) nicht belegbare, aber durchaus wahrscheinliche Vermutung eines unrechtmäßigen Erwerbs von Teilen der Manuskripte haben Angelis in der argentinischen Historiographie ein negatives Urteil eingebracht.⁶ Hinzu kam natürlich seine mehr publizistische als genuin politischen Überzeugungen entsprechende Unterstützung von Juan Manuel de Rosas, diktatorisch regierender Gouverneur von Buenos Aires, die ihn den kulturell einflussreichen liberalen Zeitgenossen entfremdet hat.⁷ Das Hauptproblem war, dass [S.71] damals angesichts der fehlenden historischen Forschung in der Zeit das Interesse und die Einschätzung des Werts historischer Quellen im La Plata-Raum insgesamt außer in den beschränkten Kreisen begüterter Sammler eher gering war. Vieles an Material befand sich noch in privater Hand und wurde wenig geachtet, die wenigen wichtigen Historiker der Zeit besaßen umfangreiche Privatsammlungen mit Material, das sicher einmal in öffentlichen Archiven gewesen war. Erst langsam entstand eine quellenbasierte Forschung und ein geordnetes öffentliches Archiv- und Bibliothekswesen.⁸

⁵ Die Sammlung liegt nur zum Teil ediert vor: *Manuscritos da coleção de Angelis*, hrsg. von Jaime Cortesão, Rio de Janeiro 7 Bde. 1951-1969 mit jeweiligen Stücktiteln. Ein Digitalisierungsprojekt zwischen Argentinien und Brasilien mit dem Titel: „Biblioteca Virtual Pedro de Angelis“, das die Manuskripte in Rio betrifft, ist erst wenig fortgeschritten: siehe unter: <http://bndigital.bn.br/projetos/angelis/spa/proyecto.html>.

⁶ Zum Vergleich ein positives Urteil in einem brasilianischen Nachruf für De Angelis im Discurso von Joaquim Manuel de Macedo in: *Revista do Instituto historico e geografico brasileiro*, 22.1859, S.704-740, ohne eigenen Titel, darin S.719-721 über Angelis, der anlässlich des Verkaufs seiner Bibliothek nach Brasilien Mitglied des Instituts wurde. „De uma erudição vastíssima, de um saber profundo, ninguém jámais lhe poderá negar as honras devidas a uma verdadeira notabilidade“, S.721. Das Urteil von Crespo (2008), S.299 über Angelis ist, er sei die „figura más importante de la época temprana del americanismo en el sur del continente“.

⁷ Sein literarisch bedeutendster Gegner war Esteban Echeverría, Autor des wichtigen Werks *El matadero* 1838, und des *Dogma socialista de la asociación Mayo* precedido de una ojeada retrospectiva sobre el movimiento intelectual en el Plata desde el año 37, Montevideo 1846, der auf eine politisch motivierte Polemik von Seiten von De Angelis in seinen *Cartas a D. Pedro de Angelis. Editor del "Archivo Americano" por autor del Dogma Socialista, y de la Ojeada sobre el Movimiento Intelectual en el Plata, desde el año 37*, Montevideo: Imprenta del 18 de Julio, Montevideo 1847 geantwortet hat.

⁸ Zur Entstehung einer quellenbasierten Forschung im La Plata-Raum siehe Pablo Buchbinder, *Vínculos privados, instituciones públicas y reglas profesionales en los orígenes de la historiografía argentina*, in: *Boletín del Instituto de Historia Argentina y Americana "Dr. Emilio Ravignani"*, Tercera Serie, num. 13, Buenos Aires, UBA, 1996, S.59-82; zugänglich unter: http://ravignanidigital.com.ar/_bol_ravig/n13/n13a03.pdf

Für den schon längere Zeit geplanten Verkauf der Manuskriptsammlung wurde 1852 von Angelis eine gedruckte Bibliographie erstellt, die heute im Internet auch digital vorliegt (siehe die Bibliographie). Dieses Werk ist wegen seiner großen Seltenheit damals kaum gewürdigt worden. Es stellt aber auch wegen des Reichtums der Sammlung eine der wichtigen frühen Bibliographien historischer Quellen zur Geschichte der Region dar. Ein wichtiger Teilbereich der Sammlung von Angelis, nämlich die ethnolinguistische Sammlung ist in dieser Bibliographie nicht berücksichtigt. Diese gedruckten und handschriftlichen Dokumente zu indigenen Sprachen (Grammatiken, Vokabulare, religiöse Texte, Katechismen) oder in indigenen Sprachen der Region sind in dem nur in wenigen Exemplaren der Bibliographie später beigegebenen, wohl separat in Buenos Aires für den Verkauf vor Ort gedruckten dreiseitigen *Apendice* aufgelistet.

Der nur 3seitige *Apendice* stellt eine der seltensten Bibliographien des La Plata-Raums dar. Selbst im 19. Jahrhundert konnten ihn Spezialisten wie der brasilianische Bibliothekar Alfredo do Valle Cabral Valle (1851-1894), Chef der Handschriftenabteilung der Nationalbibliothek in Rio und Verfasser der ersten umfassenden Bibliographie der Tupi-Guarani-Dokumente, nicht einsehen. Diese Bemerkung ist im Übrigen ein Hinweis, dass kein Exemplar des *Apendice* nach Brasilien gelangt ist, also der Verkauf nur in Montevideo und Buenos Aires anhand des *Apendice* erfolgt ist.

In diesem Aufsatz werden der *Apendice* und die Bedeutung des dort erfassten Sammlungsteils aus Angelis' Bibliothek erstmals aufgearbeitet. [S.72]

Pedro de Angelis, zeitgenössisches Foto nach einem Bildnis

Quelle: „Biblioteca Digital Trapalanda“ de la Biblioteca Nacional Mariano Moreno de la República Argentina, <http://200.69.147.119:8080/jspui/handle/123456789/1409>



Der Apendice der Bibliographie als ethnolinguistische Quelle

Pedro de Angelis war durchaus bereit, auch Teile seiner Sammlung in Buenos Aires zu verkaufen, dies geschah dann aber nur mit dieser zwar kleinen, aber hochkarätigen Sammlung von gedruckten und handschriftlichen Dokumenten in indigenen Sprachen. Dass dieser Teil der Sammlung in der erwähnten, vor allem für Brasilien bestimmten Bibliographie nicht aufgeführt ist, sondern nur in diesem wohl in interessierten Kreisen in Buenos Aires verbreiteten, heute sehr seltenen Apendice, legt den Gedanken an einen bewusst separierten Sammlungsteil nahe. Anscheinend kursierte der Apendice vor allem in Buenos Aires, er ist sowohl als Druck von wenigen Seiten als auch handschriftlich hinzugefügt in wenigen Exemplaren der erwähnten Bibliographie der zum Verkauf bestimmten Sammlung erhalten, alle noch heute in Sammlungen in oder bei Buenos Aires. War der Verkauf der indigenen Dokumente in Buenos Aires auch eine Reaktion auf die sicher zeitnahe vorgebrachte Kritik an dem Verkauf des Hauptteils der Manuskriptsammlung an Brasilien? Er wäre damit auch als eine Art wohlwollende Geste gegenüber Argentinien zu deuten.

Indirekt können wir aus einer Briefstelle von De Angelis erschließen, dass der Verkauf der ethnolinguistischen Quellen seiner Sammlung sicher vor 1856 erfolgt ist. Dies entspricht auch den Erwerbungsdaten anderer nachweisbarer Manuskripte aus dem Angelis-Bestand, [S.73] so der heute in der British Library vorhandenen Sammlung der *Catecismos varios*, erworben durch die British Library von dem Londoner Buchhändler Henri Stevens 1856 nach einem Eintrag im Buch. Angelis selbst schreibt am 18. Juni 1856 an den General Tomás Guido, er solle ihm einige Werke über das Guarani, besonders ein Lexikon, schicken, da er seine eigenen Manuskripte alle verkauft habe: “Me he quedado sin ninguna [obra] por haber vendido aquí, no al Brasil, mi colección” (zitiert nach Sabor, 1995, S.192⁹). Es handelt sich also bei dem erschließbaren Verkaufszeitraum genau um die Zeit, in der auch der Diplomat und Käufer eines Manuskripts Friedrich von Gülich sich in dem Raum aufhielt. Die ethnolinguistische Sammlung wurde also zwischen den Hauptkäufern Trelles, Mitre und dem Käufer zumindest eines Einzelstücks Gülich aufgeteilt.

Zentral ist die Frage, warum Angelis diesen ethnolinguistischen Sammlungsteil nicht mit nach Brasilien verkauft hat. Eine andere Briefstelle von Angelis gibt über die mögliche Motivation hierbei Aufschluss. Angelis war sich bewusst, dass der ethnolinguistische Teil seiner Sammlung wohl der wertvollste Bestand seiner ganzen Bibliothek war, zudem benötigte er ihn für eigene ethnolinguistische Interessen, auf die noch einzugehen sein wird. In einem Brief an einen der Käufer Rafael Trelles vom 3.5.1856 schreibt er: “El sentimiento que naturalmente tengo de separarme de la parte más preciosa de mi biblioteca queda en gran parte atemperado por la idea de que los nuevos poseedores son personas inteligentes, y que saben apreciarla”.¹⁰

Man kann diesem Urteil von Angelis über den zahlenmäßig kleinen, aber um so wichtigeren ethnolinguistischen Teil der Sammlung inhaltlich zustimmen, auch wenn natürlich für

⁹ Das Originalzitat in Becú/ Torre Revello 1941, S.XLIX-LII.

¹⁰ Der Brief aus nicht genauer spezifiziertem Privatbesitz eines Sammlers in Buenos Aires veröffentlicht in: Librería Fernández Blanco (Hrsg.), *Un incunable Rioplatense*, 2004, S.39-40, hier S.39. Er erwähnt in ihm, dass Trelles die Stücke zuvor gesichtet habe, was sicher auch seine Kaufentscheidung herbeigeführt hat und uns indirekt ein Datum für den Verkauf zumindest für den Teil der Bibliothek liefert, den Trelles dann erworben hat.

Historiker der Kolonialzeit derjenige Teil von Angelis' Bibliothek, der heute in der Nationalbibliothek Rio ist, sicher von Qualität und Menge her ungleich bedeutender für die Geschichte der Region ist und viele handschriftliche Unikate aufweist, deren historiographischer Wert gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Der Wert der indigenen Texte war also Angelis durchaus klar, er hat sie aufbewahrt und mit wenigen Ausnahmen an Personen wie Trelles oder Mitre verkauft, wo sie schon zu Lebzeiten zumindest der wissenschaftlichen Öffentlichkeit über persönliche Kontakte zu den Sammlern zugänglich waren und de facto auf absehbare Zeit in Buenos Aires vor Ort blieben. Wir müssen uns auch die Lage der Forscher vor Ort vergegenwärtigen. Es gab keine Nationalbibliothek mit umfangreichen historischen Sammlungen, nur die Biblioteca publica in Buenos Aires, die Stücke aus der Sammlung Segurola enthielt, aber praktisch kaum ethnolinguistische Werke. Diese Drucke waren damit unzugänglich, auch nicht auf dem im Raum eher unterentwickelten Antiquariatsmarkt, selbst der Leipziger Linguist Julius Platzmann, der über ein hervorragendes [S.74] Netzwerk verfügte, musste als er in der zweiten Hälfte des 19. Jhdts. begann, einige Drucke für seine wie Faksimiles gestalteten aber neu gesetzten Neuausgaben handschriftlich kopieren lassen.

Ein Verkauf der ethnolinguistischen Sammlung nach Brasilien wäre übrigens durchaus erwünscht gewesen. Dass der brasilianische Kaiser die Ethnolinguistik Brasiliens förderte¹¹, und damit auch die Erforschung des Guarani, das mit den Tupidialekten Brasiliens eng verwandt ist, war Angelis vielleicht zu diesem Zeitpunkt wohl über seine Kontakteleute in Brasilien bekannt. Immerhin hatte er ja schon früh Kontakte nach Brasilien aufgenommen und sollte dort auch schließlich durch die Mitgliedschaft in dem Instituto historico e geografico brasileiro gewürdigt werden. Angesichts dieser Hochschätzung des ethnolinguistischen Teils seiner Sammlung wollte Angelis ihn in gute Hände in Buenos Aires geben. Vielleicht erhoffte er sich durch den Separatverkauf der damals sehr seltenen Bücher und unikalenen Manuskripte zusätzlich auch eine bessere Einnahme als für das riesige Sammlungskonvolut der anderen Manuskripte und Karten, mit deren Erlös er nach eigenem Bekunden auch unzufrieden war. Wieviel der Einzelverkauf des Sammlungsteils im Übrigen einbrachte, ist nach jetzigem Forschungsstand nicht bekannt, die beiden Hauptkäufer wie Angelis und Trelles wussten aber um ihren Wert und waren begütert. Die Zahl historisch Interessierter dürfte sich damals im La Plata Raum ohndies auf einen schmalen Teil der Elite des La Plata-Raums beschränkt haben. Das gedruckte Verzeichnis seiner Manuskriptsammlung war wohl vor allem für Verkaufszwecke gedacht, es ist heute auch sehr selten, es gibt in Rio in der Bibliothek des Außenministeriums das von der Forschung nicht genauer untersuchte Exemplar des Conde de Rio Branco, sogar mit Preisangaben, wohl Ergebnisse der Prüfung des Werts oder der Verhandlungen mit Angelis, daneben konnte außerhalb Südamerikas nur ein Exemplar (ebenfalls ohne den Apendice) in der *Library of Congress* ermittelt werden. Mitre besaß natürlich ein Exemplar, mit dem Apendice, das leider sehr viel später aus der Bibliothek des Museo Mitre entwendet wurde. Das Werk hätte durchaus als Basis für eine genauere

¹¹ Vgl. zu diesen sicher auch im Sinne einer nationalen Identitätsfindung gedachten linguistischen Aktivitäten den guten Überblick in: Maria Cândida Drumond Mendes Barros, Uma visão romântica da língua tupi, in: *Amerindia*, 15, 1990, ohne Pag. über: <http://www.vjf.cnrs.fr/sedyl/revues.php?voir-intro=O&langue=fr&revue=Amerindia&aire=CELIA>. Pedro II war auch selber sehr sprachinteressiert, er hatte Privatlehrer für Hebräisch, interessierte sich für Sanskrit. Einer seiner deutschen Privatlehrer, der Deutsche Carl Henning (1843-1887, als Privatlehrer des Kaisers 1874 (Ernennung) in Rio 1875 (Reisebeginn)-1886), sollte ihm dann eine Abschrift des Gülich-Manuskripts durch den Leipziger Linguisten Julius Platzmann vermitteln, die erhalten blieb.

Quellenerschließung in der Zeit dienen können, allerdings war durch den Verkauf die Verfügbarkeit des Materials im La Plata-Raum gerade nicht mehr gegeben.

Auch im La Plata-Raum kannten nur wenige außerhalb des direkten Umfelds von Angelis den *Apendice*. Der paraguayische Historiker Mariano Antonio Molas (1780-1844) verfasste bis zu seinem Tod seine *Descripcion histórica de la antigua [S.75] provincia del Paraguay*. Sie erschien erstmals herausgegeben mit Fußnoten von Ángel Justiniano Carranza (1834-1899), Buenos Aires 1868. Carranza hat in einer Fußnote (in der Neuauflage Imp. de la Reforma, 1880¹²), das „Diario del desalojo“ als Guarani-Dokument erwähnt, ein noch zu behandelndes Manuskript der Angelis-Sammlung. Auf der Seite zuvor (1880, S.29) erwähnt er, dass die von ihm aufgeführten Dokumente „Casi todos de la coleccion Angelis“ seien. Er konnte also den *Apendice* sicher einsehen, oder wusste zumindest um den Verbleib der dort erwähnten Bücher.

Ein Großteil der indigenen Manuskripte (und einige der Drucke über Indianersprachen) von Angelis wurde von dem Politiker und Schriftsteller Bartolomé Mitre erworben und befindet sich bis heute in der Sammlung des Museo Mitre in Buenos Aires. Es gab aber auch andere Käufer des Materials, was im Folgenden en détail darzulegen ist. Über diese Verkäufe der ethnolinguistischen Teile seiner Bibliothek vor und nach der Transaktion mit Brasilien sind wir sehr unzureichend dokumentiert (so auch Sabor 1990, S.190-193), bei den unikalen ethnolinguistischen Manuskripten aus der Angelis-Sammlung sind aber Rückschlüsse möglich. In unserer Studie werden zwei andere wichtige Käufer, die vor allem bis heute nicht ediertes handschriftliches Guarani-Material erworben haben, sicher nachgewiesen. Einer davon, Friedrich von Gülich, war bisher nicht als Käufer eines Manuskripts bekannt. Auch konnten erstmals fast alle Materialien des *Apendice* eindeutig identifiziert werden und in den meisten Fällen bei den unikalen Manuskripten und einigen Drucken auch Angaben zu ihrem Verbleib gemacht werden, was bei dem Wert vor allem des handschriftlichen Materials nicht nur für die Provenienzforschung von großer Bedeutung ist. Zwei der zentralen durch die Recherchen des Verfassers erst vor wenigen Jahren wieder aufgetauchte Manuskripte, das *Diario del Desalojo* und das Gülich-Manuskript, sollen in der nächsten Zeit im Rahmen eines Projekts in Kiel im Rahmen des Projekts über Dokumente im älteren Guarani „Kuatia Ymaguare“ (*Peky*) am Romanischen Seminar ediert werden.

Wir wissen nur sehr wenig über die Herkunft dieses in der Forschung nicht berücksichtigten Teils der Angelis-Sammlung. Ideal wäre es, wenn mittelfristig auch Hinweise zu der weitgehend unbekanntem Herkunft der Materialien aus bestimmten Regionen der Jesuitenprovinz La Plata möglich wären. Die Schicksale der zerstreuten jesuitischen Bibliotheken und Archive im La Plata-Raum ist noch unzureichend erforscht.¹³ Auch die Aufarbeitung der vor Ort gebliebenen Bestände ehemaliger jesuitischer Bibliotheken der Jesuitenprovinz „Paraguay“ steht erst am Anfang.¹⁴ Der Verkauf von Angelis ethnolinguisti-

¹² Die einschlägige Stelle ist zugänglich unter <http://pds.lib.harvard.edu/pds/view/5406890>, S.29. Die einzige kurze Vorstellung des Inhalts des *Diario* ist bis heute Melià 2002.

¹³ Siehe hierzu den Beitrag des Vf von 2012.

¹⁴ Vgl. nur überblicksartig Morales 2002 und exemplarisch den Katalog der wichtigsten Bibliothek in dem Raum hrsg. von Alfredo Eduardo Frascini, *Catálogo de libros de la Biblioteca del Colegio Máximo de la Compañía de Jesús de Córdoba - 1757*, *El Index librorum Bibliothecae Collegii Maximi Cordubensis Societatis Iesu – Anno 1757*, als pdf downloadbar:

http://www.bn.gov.ar/descargas/pnbc/estudios/pnbc_estudio5_indexlibrorum.pdf

schem Sammlungsteil erfolgte natürlich nach den Interessen der [S.76] Sammler, aber es ist die Tendenz erkennbar, dass Bartolomé Mitre, später selber im Bereich der Ethnolinguistik publizierend, vor allem an Grammatiken und Sprachlehmaterialien interessiert war, also einfacher verwendbaren Manuskripten mit spanischen Teilen, zumal er einen Text vollständig auf Guarani ohne Hilfestellung sicher nicht ohne weiteres lesen konnte. Angesichts der geringen philologischen Kenntnisse des Guarani in der Zeit war dies auch nur wenigen Spezialisten möglich. Die anderen Käufer Trelles (oder Gülich für das Dialogos-Manuskript) erwarben dann die anderen Manuskripte rein auf Guarani, wohl als historische Kuriosa.

Rafael Trelles als Käufer indigener Bücher von Angelis

Die wohlhabende Familie der Trelles in Buenos Aires konnte es sich ermöglichen, uneingeschränkt ihren kulturellen Interessen nachzugehen. Die beiden Brüder Rafael und Manuel Trelles galten als Bibliophile und Sammler, sie übten auch öffentliche Ämter aus, in denen sie ihre wissenschaftlichen Interessen verwirklichen konnten. Einer der Brüder, Rafael Trelles (1815-1880) war 1859-1861 vertretungsweise Chef der Polizei von Buenos Aires. Auch in diesem Bereich kümmerte er sich um das schriftliche Erbe der Behörde. Er veröffentlichte den *Indice del archivo de Policia* (Berichtszeitraum 1812-1850) in 2 Bänden 1859/1860. Im Jahr 1857 wurde er in die Legislatura-Versammlung gewählt, 1860 war er auch kurzzeitig Chef des *Credito publico* (eine Institution für Staatsanleihen). Der andere Bruder Manuel Ricardo Trelles, 1821 (es findet sich auch das Geburtsjahr 1822) war noch aktiver in den von ihm ausgeübten Ämtern und publizierte zahlreiche meist historische Beiträge. Er war zuerst Vorsteher des Statistikbüros 1856 (*Oficina de Estadistica*) begründete in dieser Funktion eine einschlägige Publikation (*Registro estadistico de Buenos Aires*, Buenos Ayres: El pueblo calle de Chacabuco, 1854ff, 1873-1880 nachgewiesen als *Registro estadístico de la Provincia de Buenos Aires*). Er publizierte im staatlichen Auftrag einiges zu der damals hochaktuellen, in kriegerische Konflikte (Tripelallianzkrieg) ausartenden Frage der Grenzen zwischen Argentinien, Brasilien und Paraguay. Später wurde er Leiter des *Archivo Publico von Buenos Aires* (1858-1875) dann 1879 bis 1884 Leiter der *Biblioteca publica* in Buenos Aires, gegründet 1810, die ab den 1880er Jahren den Charakter einer Nationalbibliothek annahm. 1885 wurde Paul Groussac Leiter der Nationalbibliothek. Manuel Trelles zog sich 1884 von der Leitung der Bibliothek und des Archivs zurück, was auch Zeichen der zunehmenden Bedeutung der Institutionen und von deren Professionalisierung ist, die nicht mehr nebenbei geleitet werden konnten.

Begründet hat Manuel Trelles auch zahlreiche, oft kurzlebige periodische Publikationen, die *Revista del archivo general de Buenos Aires* (1869-1872), die *Revista de la biblioteca pública de Buenos Aires* (1879 - 1882) und die *Revista patriótica del pasado argentino* (1888-1892). Er arbeitete in diesen Zeitschriften auch durch zahlreiche eigene Aufsätze mit. Auch linguistische Interessen zeichneten ihn aus. Er ist auch Mitbegründer der argentinischen *Junta de Historia y numismática americana* (ab 1938 Academia Nacional de la Historia).
[S.77]

Er war Mitarbeiter am *Diccionario enciclopédico de la lengua española per una sociedad de personas especiales en las letras*, revisado por Eduardo Chao, 2 Bde., Madrid 1853, kurzzeitig auch Buchhändler. Lange nach seinem Tod im Jahr 1893 kaufte 1916 der Historiker

Enrique Peña (siehe unten) die Bibliothek von Trelles' Erben, Trelles' Sammlung historischer Objekte kam an das Museo Udaondo von Luján.¹⁵

Aus der Sammlung Angelis hat Rafael Trelles den Nieremberg auf Guarani erworben, den ersten vollständig erhaltenen Druck in Argentinien, eine Übersetzung des asketischen Werks *De la diferencia entre lo temporal y eterno*, gedruckt 1705 in den Reduktionen¹⁶, sowie einige Manuskripte.

Das Jahr des Erwerbs der Angelis-Stücke ist belegt durch eine Bemerkung von Rafael Trelles Bruder als 1856.¹⁷ Diese bezieht sich zwar auf den Nieremberg, es ist aber davon auszugehen, dass auch die anderen Stücke zu diesem Zeitraum in einem Sammelkauf erworben wurden. Dies entspricht auch der zitierten Briefstelle von Angelis, wo er sich darüber beklagt, kein Guarani-Wörterbuch Materialien mehr in seinem Besitz zu haben, da er seine Sammlungen verkauft habe.

Pedro de Angelis und Friedrich von Gülich

Ein weiterer wichtiger Käufer einzelner indigener Manuskripte von Angelis war der preußische Diplomat und Vertreter im La Plata-Raum Friedrich von Gülich (* 1820; † 1903). Die Würdigung von Friedrich von Gülichs großer Bedeutung für den frühen argentinisch-deutschen Kulturaustausch (Anregung von Übersetzung, Vermittlung von Aufsätzen, Veröffentlichung eigener Aufsätze über die Region) kann an dieser Stelle nicht angemessen erfolgen und soll einer späteren Publikation vorbehalten bleiben. Hier muss das Verhältnis von Gülich zu Angelis im Zentrum stehen. [S.78]

Gülich befand sich als preußischer Botschafter, bzw. Vertreter des Zollvereins, dienstlich im La Plata-Raum (1854-1868), als Angelis seine Sammlung verkaufte. Er kam am 31.1.1854 in Montevideo an, eigentlich pro forma als Botschafter für Chile ernannt, blieb aber in Montevideo, wurde formal erst 1857 preußischer Generalkonsul für die La Plata-Länder und schloß mit den La Plata-Ländern einige Handelsverträge ab. Gülichs persönliche Kontakte mit Angelis sind auch nachgewiesen durch die Existenz einiger bibliographischer Angaben Gülichs für De Angelis in Dokumenten aus dem Angelis-Nachlass im *Archivo general de la*

¹⁵ Vgl. zur Vita und den Aktivitäten besonders die Angaben von Vicente Cutolo in: *Nuevo diccionario biografico argentino*, 1750-1930, 7.Bde, Buenos Aires 1968-85, Bd. 7.1985, über den *Word Biographical index*.

¹⁶ Leider gibt es noch kein zugängliches Digitalisat des auch kunsthistorisch durch vor Ort erstellte Kupferstiche überragenden Werks. Ein Digitalisat auf CD wurde vom Vf. dem Bestand der UB Kiel übergeben. Es gibt einige Faksimile-Ausgaben, die aber meist intern an Sponsoren und Institutionen vor Ort verteilt wurden und damit kaum greifbar sind. Immerhin ist das Vorwort der letzten Ausgabe hrsg. von Pater Fernando Miguel Gil als *De la diferencia entre lo temporal y eterno traducido en lengua guarani, por el P. Joseph Serrano*, Instituto Bonaerense de Numismática y Antigüedades: Bolsa de Comercio de Buenos Aires, Buenos Aires. 2010 digital zugänglich unter: <http://bibliotecadigital.uca.edu.ar/repositorio/investigacion/diferencia-temporal-eterno-juan-nieremberg.pdf>. Zur kunsthistorischen Bedeutung der von Guarani-Indianern größtenteils aus einer zeitgenössischen Antwerpener Ausgabe kopierten, aber durch Neugestaltung und Neukombination durchaus originellen Kupferstiche siehe vom Vf. 2006a.

¹⁷ Manuel Ricardo Trelles, Único ejemplar, traducción al guaraní de una obra de Nieremberg, in: *Revista Patriótica del Pasado Argentino*, Buenos Aires, Bd.4.1890, 16-36, hier S.19.

nación in Buenos Aires.¹⁸ Ein weiterer Beleg für einen engen persönlichen Kontakt ist, dass der große Humboldt-Verehrer Gülich ein Porträt, das von dem Naturforscher und Humboldt-Begleiter Aimé Bonpland bei einem Besuch 1837 in Buenos Aires, wo er bei De Angelis wohnte, auf Angelis' Veranlassung erstellt worden war, an die in Deutschland erscheinende Zeitschrift *Bonplandia* weitergab.¹⁹ Der Briefwechsel Gülichs in diesem Kontext ist erhalten.²⁰ Gülich lernte Bonpland auch persönlich kennen, da dieser sich bei seiner Ankunft 1854 gerade in Montevideo aufhielt und er ihm einen Brief von Alexander von Humboldt persönlich übergeben konnte.²¹ Gülich hatte Humboldt zuvor in Berlin ebenfalls persönlich besucht.²²

Gülich hielt sich also genau in der Zeit in Montevideo auf, als sich auch Angelis dort befand. Nach dem Sturz von Rosas, den Angelis politisch durch seine Zeitschriften unterstützt hatte, war er in Buenos Aires durch ein Dekret verbannte *persona non grata*, war aber zum Inkrafttreten des Dekrets wohl schon nach Montevideo abgereist.²³ Angelis lebte von 1853 bis 1855 in Montevideo, von Montevideo aus reiste De Angelis [S.79] 1853 auch nach Brasilien zum Verkauf seiner Bibliothek. Auch auf diplomatischer Ebene mögen dienstliche Berührungspunkte zwischen Gülich und De Angelis bestanden haben. Am 14. Juli 1855 wurde Angelis zum Konsul beider Sizilien durch den König Fernando II ernannt, er hatte angesichts der politischen Situation nach dem Sturz von Rosas auf seine 1827 angenommene²⁴ argentinische Staatsbürgerschaft verzichtet und wieder die seines Heimatlandes Neapel angenommen (Sabor 1995, S.143). Angelis' Konsular-Posten wurde erst im folgenden Jahr effektiv, er reiste auch nach Santa Fé, vielleicht auch den zeitweiligen Regierungssitz Paraná, wo er wohl auch mit Lucio Victorio Mansilla (1831-1913) zusammen-

¹⁸ „Cuatro hojas sueltas sin numerar, de la cuales tres son de citas bibliográficas en alemán y una de remisión que dice « Don Pedro de Angelis. Von Gulich“, laut Sabor 1995, S.222.

¹⁹ Es findet sich nicht in der von Angelis separat publizierten nur 14seitigen Kurzbiographie Bomplands *Noticia biográfica de Mr. Bonpland por Mr. De Angelis*, Buenos Aires: Imprenta de la Revista 1855, sondern in einem wohl vom Hrsg. Carlos Enrique Pellegrini verfassten Beitrag in der Zeitschrift *Revista del Plata*, 2. Jahrgang, Nr.15, Kolonne 282-286, November 1854 und Nr. 16, Kolonne 301-304 von Dezember 1854 mit dem Titel „Amado Bonpland“, siehe hierzu Sabor 1995, S.356-360. Gülich schickte es am 1.12.1854 an die Zeitschrift *Bonplandia* in Hannover, der bereits 84jährige Humboldt erhielt in Berlin indirekt eine Kopie und bedankt sich in einem kurzen Beitrag in der *Revista del Plata*, 2. Jahr, Nr.17, Kolonnen 361-62 vom Januar 1855. Die Jahrgänge von 1.1853-1862 von *Bonplandia* digital als:

<http://www.biodiversitylibrary.org/bibliography/5823#/summary>.

²⁰ Veröffentlicht von Ernest Theodor Hamy, *Aimé Bonpland*, Paris: Guilmoto 1906 S.273-282. Über archive.org.

²¹ Brief Gülichs an die Redaktion von *Bonplandia*, Buenos Aires 15.09.1854, veröffentlicht in: *Bonplandia* 3.1855, S.292, auch in Hamy 1906, S.273-275.

²² Dies erwähnt Bonpland selbst in einem Brief, verfasst Montevideo, 3. Februar 1854, veröffentlicht ebenfalls in *Bonplandia* 2.1854, Heft 18/19 vom 15.09.1854, als „Briefe Bonplands an A. von Humboldt“, S.220-224, hier Brief 3 vom 3. Februar 1854, S.224. Digital über archive.org.

²³ Angelis führte auf dieser Reise seine Bibliothek mit, siehe Sabor 1995, S.132. Er ließ sich in Montevideo nieder und wickelte von dort auch mit einer Reise nach Brasilien den Verkauf der Bibliothek dorthin ab. Schon 1856 konnte Angelis in sein Haus in Buenos Aires in der Calle Santa Clara (heute Alcina) zurückkehren, wo er bis zu seinem Tod 1859 lebte.

²⁴ Zum Datum der Annahme der Staatsbürgerschaft Sabor 1995, S.19.

traf, den Bruder der Schriftstellerin Eduarda Mansilla de García.²⁵ Gülich seinerseits hatte eine der ersten Übersetzungen von einem argentinischen Werk von Eduarda Mansilla de García (1838-1892) die Übersetzung des Romans *Lucía Miranda* durch den Übersetzer Adolf Mützelburg 1867 vermittelt. Trotz der politischen Gegensätze war Angelis auch mit Gülichs Freund Juan Maria Gutiérrez und Bartolomé Mitre befreundet. Mitre forderte De Angelis 1856, als De Angelis schon wieder in Buenos Aires lebte, auch zur Mitarbeit an dem von ihm neu gegründeten *Instituto Histórico y geográfico* in Buenos Aires auf, was sicher De Angelis als ehrend empfand, auch wenn es keine Belege für ein Engagement in der Institution bis zu seinem Tod bereits 1859 gibt. Auf jeden Fall gehörte Angelis mit Gülich zu einem Netzwerk von Intellektuellen und Politikern und verfügte schon für die Beschaffung seiner Manuskripte über Kontakte zu anderen Sammlern oder Eigentümern wichtiger Nachlässe. Er besaß ohne Zweifel die bedeutendste indigene Manuskriptsammlung zum La Plata-Raum in der Zeit. Es lag nahe, dass Gülich sich an ihn wandte, als er ein Manuskript erwarb, zumal der Verkauf von Angelis' Sammlung gerade anstand.

Durch den *Apendice* zu dem Verkaufskatalog von Angelis ist nachweisbar, dass Gülich zumindest ein Manuskript direkt von Angelis erworben hat, zumal dieser sich zumindest subjektiv in Geldnöten befand und auch mit den 8000 pesos, die er für den Verkauf der Bibliothek nach Brasilien erhielt, nicht zufrieden war. Im *Apendice* ist dieses Manuskript unter seinem wesentlichen inhaltlichen Merkmal als "Dialoge auf Guarani" aufgeführt. Da es kein anderes allein aus Dialogen bestehendes Manuskript gibt, muss es sich beim Gülich-Manuskript um dieses aus der Angelis-Sammlung handeln.²⁶

Gülich hat noch weitere Guarani-Handschriften besessen, so ein Restivo-Vokabular, mit einer Kopie der *Conquista espiritual* von Montoya in Guarani als zweiten Teil. Auf dem ersten Titelblatt findet sich ein handschriftlicher Eintrag Gülichs. Er schenkte es der Königl. Bibliothek in Berlin. Wir wissen nicht sicher, wo er es erworben hat, wohl nicht bei De Angelis, da dieser Text nicht im *Apendice* aufgeführt ist. Das [S.80] Restivo-Manuskript befindet sich heute, bedingt durch die Auslagerungen während des zweiten Weltkriegs nach Schlesien, in polnischem Besitz in der Jagiellońska in Krakau (Signatur Hisp. Quart 60. Akzessionsnummer Königl. Bibliothek Berlin 9292, in Bibliotheksbesitz der Königl. Bibliothek Berlin war es laut Akzessionsjournal ab 11. September 1865).²⁷ Vor allem die

²⁵ Mansilla gibt eine schöne Beschreibung auch des Äußeren von De Angelis als er in Montevideo lebte in seinen *Entre-nos*, insg. 5 Bde., 1889/1890, *Causeries del jueves*, 4. Bd. 1890, Buenos Aires, Casa Editora de Juan A. Alsina, Kapitel El señor Don Pedro, digital unter: <http://old.clarin.com.ar/pbda/cuentos/entrenos4/cuento.htm>.

²⁶ Zur Bedeutung und Kontextualisierung des Gülich-Manuskripts siehe vom Vf. 2011.

²⁷ Eine Beschreibung des Restivo-Manuskripts *De lengua Guarani compuesto por el Padre Blas Pretorio* [gilt als Pseudonym für Restivo, was aber nicht sicher ist] durch ein Krakauer Forschungsprojekt (2008 -2011) des Fibula team (Faculty of Philology UJ, Institute of Romance Philology) unter: <http://info.filg.uj.edu.pl/fibula/sites/default/files/pdfs/Hisp-Quart-60en.pdf>, die dort vermutete Herkunft des Manuskripts aus europäischer Provenienz ist unwahrscheinlich, zumal Gülich ja weitere Texte besessen hat, die er direkt im La Plata-Raum erhielt und auch der Ort Asunción auf dem Eintrag des Deckblatts zum Gülich-Manuskript (Anlage zu...) angegeben ist. Die Bindung wird dort zu Recht auf das 18. Jhdt. als wahrscheinlich datiert. Der Text liegt heute auch digital vor: Suche nach „Blas Pretorio“ unter <http://jbc.bj.uj.edu.pl/dlibra/> Der frühere Vorbesitzer des Manuskripts, wohl eine Reduktion in Paraguay, auf dem Titelblatt handschriftlich vermerkt, ist durch Durchstreichen leider gelöscht. Der zweite Teil des Manuskripts, eine Übersetzung von Ruiz de Montoyas *Conquista espiritual* gedruckt 1639 in Madrid, ein historischer Bericht über die Umsiedlung von

Datierung des Versands und die Erwähnung von Asunción deuten auf einen direkten Erwerb vor Ort hin. Gülich war mehrmals dienstlich und privat in Paraguay während seiner Amtszeit. Vielleicht hat Angelis den Kontakt zu einem Sammler vermittelt. Vermutlich hat Gülich auch gedruckte ethnolinguistische Texte besessen, vielleicht eine Ausgabe von José Insaurraldes *Ara poru*, das ebenfalls in Berlin war, heute in Krakau, hier findet sich aber kein Provenienzmerkmal von Gülich in dem Buch, nur ein schwer entzifferbarer Eintrag in einer Graphie des 18. Jahrhunderts, nicht der Schrift von Gülich. Aber auch hier wäre an einem Erwerb des sehr seltenen Drucks direkt bei Angelis zu denken, zumal nicht einmal Mitre dieses Werk besessen hat. Recherchen in der heutigen Staatsbibliothek Berlin haben ergeben, dass Gülich für die Berliner Bibliothek direkt aktuelle Bücher in Montevideo erworben hat. Angesichts des Verlusts des zugehörigen Aktenmaterials im 2. Weltkrieg kann aber keine Aussage darüber getroffen werden, ob dies auch für dieses Manuskript oder das Buch von Insaurralde gegolten hat. [S.81]

Kauf der Bibliothek von Trelles durch Enrique Peña.

Eines der wichtigsten, noch nicht edierten Guarani-Manuskripte der kolonialen Frühzeit des Raums ist der *Diario del desalojo* eines Indianers über den Kampf der Spanier gegen die Portugiesen bei der Eroberung von Colonia del Sacramento 1705. Dieser Text kann hier inhaltlich nicht gewürdigt werden. Wir wissen durch den *Apendice* von Angelis, dass sich auch dieser Text in seiner Sammlung befunden hat. Das Manuskript des *Diario del desalojo* wurde mit der Bibliothek von Manuel Trelles von dessen Erben 1916 durch Enrique Peña erworben.

Enrique Peña (1848, Buenos Aires -1924) war eigentlich beruflich als Eisenbahningenieur tätig, später auch als Bankdirektor, hatte aber umfassende historische und numismatische Interessen.²⁸ Er ist Mitbegründer der Junta de Numismática Americana, später Academia Nacional de Historia. Neben vielen kleineren Aufsätzen ist sein wichtigstes Werk die Ausgabe des ersten historischen Epos zur La Plata-Region, das Werk *La Argentina* des Klerikers Martin Del Barco Centenera, erstmals gedruckt in Lissabon 1602. Es erschien als *La Argentina, poema histórico*, reimpr. facs. de la primera ed., Lisboa 1602, prec. de un estudio del Doctor Juan María Gutiérrez y de unos apuntes bio-bibliogr. de Don Enrique Peña, Buenos Aires: Peuser 1912. Posthum erschien die Aufsatzsammlung Peñas *Fragmentos históricos sobre temas coloniales*, Buenos Aires: Curtolo 1925, hrsg. von seinem Sohn Enrique A. Peña. Die Sammlung Peña wurde nach Peñas Tod aufgeteilt zwischen seinem Sohn Enrique A. Peña und der Tochter Elisa. Letztere gab 1954 ihren Teil, darunter den erwähnten Nieremberg *Diferencia entre lo temporal y eterno* 1705 in Guarani gedruckt in den Reduktionen, der einmal Pedro de Angelis gehört hatte, an das Museo Udaondo in Luján,

Guarani-Indianern wegen der portugiesischen Expansion in spanisches Gebiet, soll von Manfred Ringmacher, Berlin ediert werden. Eine weitere Guarani-Übersetzung des Texts in einem Manuskript der Nationalbibliothek Rio liegt in einer älteren Ausgabe bereits ediert vor, hrsg. von Baptista Caetano Almeida Nogueira in den *Annaes da Biblioteca Nacional*, Rio, Text, Bd.6, 1878/79 und Wortschatzanalyse, *Annaes* Bd. 7, Rio de Janeiro, 1880.

Diese Ausgabe digital unter: http://objdigital.bn.br/acervo_digital/anais/anais.htm.

²⁸ Zur Biographie Peñas siehe Raúl A. Molina, *Misiones argentinas en los Archivos Europeos*, México 1955, S.152-160 und Ernesto Quesada, *Enrique Peña, un estudioso ejemplar*, Buenos Aires: Peuser, 1924. Seine Sammlung enthielt schließlich insgesamt ca. 6000 Dokumente (Molina 1955, S.153). Molina erwähnt auch, dass zu seiner Zeit, also die 50er Jahre des letzten Jahrhunderts, als er schrieb, die Sammlung von Peña sich, wohl schon um einige Stücke durch Verkauf erleichtert, noch in den Händen der Erben befand, l.c., 1955, S.160, Fußnote 5.

Damit war das von Trelles aus der Bibliothek Angelis erworbene, auch im *Apendice* erwähnte Exemplar über die Sammlung Peña wieder in öffentlicher Hand, das andere erhaltene Exemplar (heute Sammlung Horacio Porcel²⁹) ist nicht zugänglich. Enrique A. Peñas Sammlung wurde nach dessen Tod zerstreut, enthielt zu diesem Zeitpunkt von der Angelis-Sammlung aber sicher noch ein Stück, das bis heute nicht edierte *Diario del desalojo*, das zum Glück in einer Kopie erhalten blieb, die anlässlich des Verkaufs in Posadas von Alejandro Larguia gezogen wurde. Der Verbleib des Originals ist nicht bekannt.³⁰ [S.82]

Die in Angelis‘ Apendice vertretenen indigenen Sprachen

Es ist hier nicht der Ort, die ethnolinguistische Bedeutung der Drucke und der Manuskripte in Angelis‘ Sammlung für die heutige Forschung im Einzelnen zu bewerten. Da die Sammlung Angelis im La Plata-Raum entstand, enthält sie natürlich vor allem Texte in der dortigen Indianersprache Guarani, also die klassischen jesuitischen Grammatiken, Sprachlehrbücher (Arte) und einige bedeutende Manuskripte. Die Drucke, die er besessen hat, sind natürlich alle bekannt und zumindest zum größten Teil gut erforscht, was vor allem für die Werke von Ruiz de Montoya gilt, der Text des Jesuiten José Insaurralde, *Ara poru*, 2 Bde., Madrid 1759, ein moralisches Traktat über die „Gute Verwendung der Zeit“ (so der Titel) hat in der Forschung bisher weniger Interesse gefunden, er liegt auch nicht in einer Neuauflage vor. Es existieren aber mehrere Exemplare des Werks in Bibliotheken verschiedener Länder.

Angelis besaß auch Texte aus dem Randbereich des La Plata-Raums, also aus Chile und Peru zu dortigen Sprachen. Die in Angelis‘ Apendice auf die Guarani-Texte folgenden Werke in den indigenen Sprachen Aimara, Quechua und „chileno“ (wohl Mapuche, also *Mapudungun* wie man heute sagt, eventuell auch andere indigene Sprachen Chiles) sind von der Bestimmung her unproblematisch. Es handelt sich um die bekannten gedruckten Grammatiken, heute meist über archive.org aus dem Bestand der John Carter Brown Library in Providence auch in den frühen Ausgaben über ein noch laufendes Digitalisierungsprojekt zugänglich (siehe die Bibliographie). Angelis verkürzt die Titel bisweilen etwas, sie sind aber erkennbar. Nur beim *Tercer catecismo y exposicion de la doctrina cristiana*, Lima 1685 ist ihm oder dem Drucker ein Flüchtigkeitsfehler passiert, die Ausgabe erschien natürlich 1585, kurz nach dem Provinzialkonzil in Lima von 1583, das auch die Ausgabe anderer angeführter Werke in Quechua und Aymara veranlasst hat. Mitre hat wohl auch einige dieser hier angeführten Drucke von Angelis gekauft, wobei der direkte Nachweis, dass es genau die Werke aus der Angelis-Sammlung sind, natürlich ohne genaue Arbeit vor Ort nicht zu führen ist, was auch nicht zentral für unsere Fragestellung ist. Mitre hat sich auch intensiv mit indigenen Sprachen aus dem Nicht-La Plata-Raum beschäftigt, was seine Publikation *Lenguas americanas, estudio bibliográfico-lingüístico de las obras del P. Louis de Valdivia sobre el Araucano y el Allentiac, con un vocabulario razonado del Allentiac*, zuerst erschienen in der *Revista del Museo de La Plata*, dann als Buch La Plata 1894, zeigt. Die Allentiac-Sprache, gesprochen eigentlich in der argentinischen Region Región del Nuevo Cuyo war durch deportierte indigene Zwangsarbeiter vor allem im chilenischen Santiago verbreitet, wo Pater Valdivia sie für Missionszwecke dokumentiert hat. Weitere Bezeichnung der Dialekte ist huarpe oder millcayac. Sie gehörte dann gleichsam auch zum Interessenbereich Mitres, der auch das Araukanische behandelt.

²⁹ Zur Sammlung vgl. den Aufsatz des Vf. 2003.

³⁰ Herrn Ingenieur Larguía sei hier für die Überlassung einer Kopie gedankt.

In dieser Sektion der indigenen Sprachen nicht aus dem La Plata-Raum ist nur ein Manuskript aufgeführt eine *Doctrina christiana* unter den *Obras en lengua chilena*. Der Text ist angesichts der ungenauen Angabe nicht eindeutig bestimmbar. Wahr[S.83]scheinlich handelt es sich um ein im argentinischen Antiquariatsmarkt auch derzeit (Librería Antaño, 2013) angebotenes Manuskript mit einer Abschrift der *Doctrina*, die ein separater Teil mit eigenem Titelblatt in der *Arte y gramática general de la lengua que corre en todo el Reyno de Chile*, Lima: Cano 1607 von Luis de Valdivia über das Mapuche (Araukanische) ist.

Der Verbleib von Angelis etnolinguistischer Sammlung

Mit Ausnahme von 6 Texten (einer davon im 19. Jhdt. veröffentlicht, zwei als Abschriften oder in Kopie erhalten) ist der Verbleib der ethnolinguistischen Manuskripte von Angelis durch die Forschungen des Vfs. bekannt. Ein detaillierter Kommentar hierzu wird in einer Online-Publikation vom Vf. dargelegt, die auf dem Volltextserver der Universität Kiel erscheint. Vor allem die zentralen umfangreichen Texte sind im Museo Mitre erhalten geblieben, ein Konvolut Katechismen in der British Library, zwei noch nicht edierte Manuskripte als Abschrift oder Kopie, gemeint sind hier die beiden wichtigsten fehlenden Texte, das Gülich-Manuskript und das *Diario del desalojo*. Angelis' Sammlung ist also heute in ihrem wertvollsten Teil unter anderen Eigentümern für die Forschung zugänglich. Dass einige der Texte bis heute nicht genau erforscht sind, liegt an den üblichen Problemen der Lektüre und jahrelange Arbeit erfordernden Edition indigener Texte. Auch die Forscher des 19. Jhdt. wie etwa die brasilianischen Tupi-Forscher oder die wenigen Ethnolinguisten wie Samuel Lafone Quevedo in Argentinien kannten die Texte aus der Angelis-Sammlung wohl nicht, sie lagen außerhalb ihrer Arbeitsschwerpunkte, bei Lafone Quevedo waren dies die Chaco-Sprachen.

Eine abschließende Bewertung, wie Angelis an das Material seiner Sammlung gelangte, ist angesichts der unzureichenden Dokumentation und des Forschungsstands zum Thema nicht möglich. Es ist aber zu berücksichtigen, dass er trotz heute sicher nicht mehr akzeptabler Erwerbsmethoden sich damit wohl nicht wesentlich von den großen anderen Sammlern seiner Zeit unterschied, wie der Geistliche Canónigo Saturnino Segurola (zugleich Bibliothekar der Biblioteca pública), oder José Joaquín de Araujo, bzw. Julián de Leyva (Leiva), um nur die Sammler zu Beginn des 19. Jhdts. zu nennen, wobei wir über diese mit Ausnahme von Segurola³¹ unzureichend informiert sind. Alle besaßen auch reichhaltiges handschriftliches Material, das sicher auch letztlich aus öffentlicher Hand oder zerstreuten jesuitischen Bibliotheken stammte, wie auch die Zeitgenossen von Angelis wie Rafael Trelles oder später Bartolomé Mitre. Hierin war Angelis also [S.84] zeittypisch, auch wenn die Hauptfrage für eine Wertung natürlich der Umgang mit dem Material ist. Angelis war wohl finanziell nicht in der Lage, das gesamte Material seiner Sammlung kostenlos in öffentlichen Besitz zu geben. Bei dem ethnolinguistischen Teil legte er aber wie die zitierte Briefstelle belegt, eindeutig Wert auf einen Verkauf in zuverlässige Hände, an Trelles oder Mitre, was für den größten Teil gilt, ihn aber von einzelnen Verkäufen an persönliche Freunde wie Friedrich von Gülich und in den Handel (die Katechismen heute in der British Library) nicht gänzlich abgehalten

³¹ Martínez Zuviría, Gustavo, *Catálogo de manuscritos*, papeles de Miguel de Azcuénaga-Saturnino Segurola-Juan Moreno, 1748-1831, sobre empedrado de Buenos Aires. Introducción de la vacuna, Cartas al Jefe de policía de Rosas, Buenos Aires: Imprenta de la Biblioteca Nacional 1937.

hat. Diese Einzelverkäufe sind aber wohl auf Nachfrage erfolgte Sonderfälle oder Freundesdienste. Der Verkauf des überwiegenden Teils der Angelis-Sammlung als gesplitteter Gesamtbestand an Mitre und Trelles und damit seine absehbare Aufbewahrung in Buenos Aires waren im Zeitkontext sicher als durchaus sorgsam zu bezeichnen, wie auch der Gesamtverkauf des anderen ungleich umfänglicheren Bestands der Bibliothek nach Brasilien, wenn auch nicht im Sinne einer argentinischen Forschung. Zumindest blieb damit der größte Teil der Sammlung komplett zusammen, in Argentinien hätte sich für den Gesamtbestand kein Käufer gefunden, eine Nationalbibliothek entstand erst 1885 durch Trennung der zentralen Bibliotheksammlung von dem Nationalarchiv.

Was eine Zerstreung des Materials mit sich gebracht hat, zeigt dennoch das spätere Schicksal einiger zentraler Stücke von Angelis, für die dieser aber nicht verantwortlich zu machen ist, da sie zeitlich viel später liegen. Das Schicksal des Gülich-Manuskripts oder des *Diario del Desalojo* aus Angelis' Sammlung zeigen deutlich, dass diese Kerntexte für das koloniale La Plata-Gebiet, da sie sich in Privatbesitz befanden und über 100 Jahre damit für Forscher nicht auffindbar waren, unbeachtet blieben. Beide sind heute nur über glücklicherweise im 19. oder 20. Jhd. gefertigte Kopien zugänglich, die noch ihrer Edition und damit dem Einbringen in die Forschung harren. Der Verbleib des Originals des *Diario* ist immer noch unbekannt.

Das Urteil über Angelis' Sorge um seine Sammlung muss also heute differenzierter gesehen werden. Der aus Buenos Aires aus politischen Gründen verbannte und wohl auch finanziell in Geldsorgen steckende Angelis hatte in seiner persönlichen Situation in den Jahren des Verkaufs, wo er in Montevideo lebte, hier sicher kein Interesse in Argentinien zu erwarten gehabt, zumal die politischen Umstände dort für den kulturellen Bereich nach der Absetzung von Rosas prekär waren und ihm sein politisches Engagement für Rosas negativ angekreidet wurde. Die Verhandlungen von Angelis mit Brasilien begannen aber schon lange vor seinem Umzug nach Montevideo, sie haben sich hingezogen. Angelis hat kein besseres argentinisches Angebot zwischenzeitlich erhalten, er hätte es schon aus pekuniären Gründen und wegen des Zögerns der Brasilianer sicher angenommen. Seine Sorge um den ethnolinguistischen Teil der Sammlung, der ihm am meisten am Herzen lag, zeigt aber durchaus einen verantwortungsvollen Umgang mit den Materialien anlässlich des Verkaufs an seriöse Sammler.[S.85]

Angelis' Bedeutung als Bibliograph

Eine Gesamtwürdigung von Angelis ist trotz der Arbeit von Sabor 1995 angesichts des Forschungsstands nur bedingt möglich. Sie liegt sicher auf verschiedenen Feldern mit unterschiedlicher Wertigkeit. Forschungsgeschichtlich zentral bleibt bis heute die *Coleccion de Obras y Documentos relativos a la Historia Antigua y Moderna de las Provincias del Rio de la Plata*, trotz der stellenweisen Textbearbeitung Grundlage vieler späterer Ausgaben, wohl wegen politisch bedingter Papierknappheit und mangelnden Verkaufs 1837 eingestellt. Keines seiner anderen Werke, darunter viele Kleinschriften, scheint eine größere Auflage gehabt zu haben und damit eine gewisse Streubreite. Die vielen Werke und publizistischen Aktivitäten von Angelis, vor allem seine politischen Zeitschriften, haben heute nur mehr historischen Wert, sind aber für das intellektuelle Leben der Zeit prägend gewesen.

Die Bedeutung von Angelis als Sammler ist unbestritten, sie wird, sollte einmal der in Rio erhaltene Teil der Sammlung vollständig von der Nationalbibliothek in einem mit Argentinien veranstalteten Projekt zugänglich sein, auch außerhalb der Spezialistenkreise zu Tage treten.

General Mitre wusste um die Wichtigkeit der Sammlung für die Zeitgenossen: Er schreibt in seiner *Origenes de la imprenta argentina* am Beispiel des ersten vollständigen erhaltenen argentinischen Drucks, Juan Eusebio Nierembergs *De la diferencia entre lo temporal y eterno*, 1705 in den Missionen auf Guarani gedruckt:

Su existencia [der Nieremberg auf Guarani 1705 gedruckt] fue revelada por la primera vez al mundo bibliográfico por el señor Pedro de Angelis, en el "Apéndice" del Catálogo de su biblioteca, publicado en 1853 [i.e.1852] con el título de Colección de obras impresas y manuscritas que tratan del Río de la Plata. No le acompañó de ninguna anotación ni se indicaba la procedencia del ejemplar, que según informe verbal suyo había pertenecido a la librería de los jesuitas del Paraguay. (Mitre 1896, online-Version)

Erst durch die Sammelaktivitäten Angelis wurden also viele der buchgeschichtlich zentralen Stücke wie der argentinische Erstdruck des Nieremberg erstmals überhaupt auch den Wissenschaftlern und Kulturträgern der Region bekannt.³²

Angelis eigentliche ethnolinguistische Interessen sind bei jetzigem Forschungsstand schwer zu fassen, waren aber wohl umfangreicher als gedacht. Für De Angelis waren die Sprachkenntnisse indigener Sprachen wie für die meisten Historiker wohl anfangs ein notwendiges Übel zur Quellenkenntnis und Edition, haben aber dann durchaus zu einem genuin linguistischen Interesse geführt, wobei der Wert seiner Aufzeichnungen wohl von den verwendeten Quellen abhängt, zumal Angelis ja keine damals nur sehr [S.86] wenig betriebene Feldforschung betrieben hat und sicher ohne spezifisch linguistische Ausbildung war.

Dass Angelis selber plante, zum Guarani zu arbeiten, ist in gewissem Umfang wahrscheinlich. In einem Aufsatz von Crespo wird auf Wortschatznotizen von Angelis zu Chaco-Sprachen wie Toba und Abipon verwiesen, die wohl im Kontext seiner Quelleneditionen entstanden sind.³³ Vor allem die handschriftlichen Notizen von Angelis sind nur sehr unzureichend aufgearbeitet. Das angeblich verlorene Wörterbuch Angelis zum Spanisch-Guarani (Sabor, 1995, S.57, Fußnote 55) ist vom Vf. wiederaufgefunden. Es findet sich in der Sammlung von Andrés Lamas (1817-1891), Gegner von Rosas, Hrsg. von Zeitschriften und Förderer des

³² Noch etwas früher liegt der nur fragmentarisch erhaltene Druck eines *Martirologio romano*, das Hans Roth in Bolivien wiederentdeckt hat, heute im Museum des Ortes Concepción bei Santa Cruz de la Sierra. Ernesto Maeder hat es unlängst als Fragment des zuvor nur bibliographisch bekannten *Martirologs* der Jesuitendruckereien identifiziert. Siehe Maeder, Hallazgo en Bolivia del primer libro impreso en las misiones jesuíticas, in: *Emprender en la Región*, Revista de economía y negocios, Corrientes, September 2008, 2. Jahrgang, Nr. 35, S.38, Zugang über <http://www.emprenderenlaregion.com.ar>.

³³ « El trabajo de de Angelis en este rubro se concreta a fichas relativas al vocabulario abipón y toba, arte y vocabulario de la lengua toba, vocabulario pampa, lengua tamanaca, lengua quichua, lengua aymara, lenguas del Orinoco: mapipure, saliva. Todos estos originales se encuentran en la Colección Juan Ángel Farini en el Archivo General de la Nación, en Buenos Aires. » schreibt Horacio Crespo Bd.1, 2008, hier S.302. Vgl. hierzu Angelis' Ausführungen über die Números cardinales de cuatro de las principales tribus del Chaco, Abipones, Tobas, Lenguas, Lules y Toconotes, comparados con las lenguas guaraní, quichua, araucana y aimará in seiner Bibliografía del Chaco, S.VII/VIII, in der *Colección de obras y documentos de las provincias del Río de la Plata*, Buenos Aires, Imprenta del Estado, 1837, t. VI. Auch andere Teile der *Colección* enthalten sprachliche indigene Dokumente etwa die Ausgabe von Luis de la Cruz (1768-1828), *Descripción de la naturaleza de los terrenos que se comprenden en los Andes*, poseidos por los Peguenches y los demas espacios hasta el rio de Chadileubu, Bd. I, Teil 3 über das Pehuenche, einen Mapudungun-(araukanischen) Dialekt.

Archivwesens in Argentinien, der umfangreiche Materialien auch von Angelis' Beschäftigung mit Chaco-Sprachen und dem Guarani besessen hat.³⁴ Der handschriftliche Nachlass von Angelis ist noch sehr unzureichend untersucht, da er verstreut ist, wohl auch sehr lückenhaft.³⁵ Die Existenz eines Wörterbuchs kann –ohne einer genauen inhaltlichen Untersuchung vorgreifen zu wollen– zu der These Anlass geben, dass Angelis' persönliches linguistisches Interesse auch mit ein Grund dafür ist, dass er sich von den ethnolinguistischen Dokumenten nicht schon bei dem Verkauf der Manuskriptsammlung nach Brasilien getrennt hat.

Für die bibliographische Forschung zum La Plata-Raum ist Angelis die zentrale Figur des 19. Jhdts., nicht nur durch den gedruckten Katalog seiner eigenen Sammlung. Dass dies eher Spezialisten bekannt war, liegt auch an der mangelnden Zugänglichkeit [S.87] der Materialien. So blieb ein großes bibliographisches Manuskript, eine 500seitige *Bibliografía del Río de la Plata*, im Archivo General de la Nación unveröffentlicht.³⁶

Wäre er leichter zugänglich gewesen, hätte der *Apendice* eine Grundlage für weitere Forschungen bieten können, aber er war noch weniger verbreitet, so hat erst der im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts gedruckte Katalog der dem argentinischen Staat vermachten Sammlung Bartolomé Mitre mit seiner ethnolinguistischen Abteilung hier eine umfassendere bibliographische Erfassung ermöglicht, von den kleineren, thematisch begrenzten früheren Versuchen etwa zu den brasilianischen Sprachen abgesehen (neben Valle Cabral 1880, im La Plata-Raum vor allem Pedro Gornall, *Les langues brésiliennes, monographie bibliographique des livres les plus intéressants considérés sous le rapport de la linguistique du Brésil*, Buenos Aires: Pablo E. Coni 1882). Die ethnolinguistische Sammlung Mitre hätte ohne den Ankauf zahlreicher Stücke von De Angelis heute mit Sicherheit nicht diese Breite und diesen Wert .

Auf jeden Fall stellte sich Luis María Torres 1909 im Prólogo al *Catálogo de lenguas indígenas* als Teil des Katalogs der Sammlung des Museo Mitre bewusst in diese Tradition, die Angelis mit seinem rudimentären *Apendice* begründet hat: "Se continuará, pues, la obra iniciada por Pedro de Angelis en nuestro país hace dos tercios de siglo" [*Catálogo razonado de la Sección Lenguas Americanas* [del Museo Mitre], 3 Bde. Buenos Aires: Coni 1909, vol. 1, pág. VII]. All dies tut der Bedeutung seiner Sammel-, Erschließungs- und Editionstätigkeit, die wohl auch einige Manuskripte vor der Vergessenheit, eventuell der Vernichtung aus Nachlässigkeit bewahrt hat, keinen Abbruch. Noch im 19. Jhd. hat der Spanier Francisco Javier Brabo umfangreiches Archivmaterial der Jesuiten Südamerikas als Altpapier in Madrid

³⁴ Der Bestand war bis 1959 im Museo Mitre und findet sich heute im *Archivo general de la Nación* in Buenos Aires, vgl. die Beschreibung von Graciela Swiderski, Alfred López Rita, *Archivo y Colección Andrés Lamas, (1549 - 1894)*; inventario analítico e índices, Archivo General de la Nación, Departamento Documentos Escritos; 2.^a ed. 1997. Hierin besonders die Legajos 22 und 23, in letzterem „Estudios y vocabulario de la lengua guaraní“, por Pedro de Angelis“, in einem Konvolut.

³⁵ Zu den linguistischen Notizen von Angelis vgl. den Überblick in Alma Novella Marani, Pedro de Angelis, in: *Cinco Amigos de Rivadavia*, Universidad de la Plata 1987, S.95-188, hier S.183, Fußnote 186.

³⁶ *Bibliografía del Río de la Plata* kompiliert wohl zwischen 1831 und 1858 bis heute unveröffentlicht im Archivo General de la Nación in Buenos Aires (Sabor, 1992, S.270).

erworben und später dem *Archivo Historico Nacional* in Madrid gestiftet, zum Teil gelangte das Material auch in das Nationalarchiv Chile durch einen Verkauf von Brabo.³⁷

[S.88]

Literatur

(Auswahl, spezielle Titel nur in den Fußnoten, Abrufdatum der Internetadressen: 22.04.14)

Auf die kommentierte Edition des Apendice durch den Vf. auf dem Online-Server der Universitätsbibliothek Kiel sei verwiesen.

Primärtexte:

Die meisten gedruckten Primärtexte sind digital nach den Originalen der John Carter Brown Library verfügbar in der "John Carter Brown Library Indigenous Language collection", <https://archive.org/details/jcbindigenous>

„Biblioteca Virtual Pedro de Angelis“, Manuskripte in Rio, Digitalisierungsprojekt der Biblioteca Nacional, erst wenig fortgeschritten: siehe: <http://bndigital.bn.br/projetos/angelis/spa/proyecto.html>

Sekundärliteratur

Angelis, Pedro de: Colección de obras impresas y manuscritas que tratan principalmente del Río de la Plata, o. J., 1852, digital ohne den Apendice 2006 unter <http://www.cervantesvirtual.com/>

Dazu als Separatdruck:

Angelis, Pedro de: Apendice zu vorstehender Bibliographie, 3 Seiten. Undatiert. Wohl 1856. [nur in einer Teilaufgabe wohl auf Wunsch der Eigentümer beigegeben]

Zu den erhaltenen Exemplaren des Apendice schreibt Sabor (1995, S.246, Fußnote 5) "Algunos de los ejemplares del catálogo [der Versteigerungskatalog der Angelis-Sammlung] que se conservan en las bibliotecas argentinas no poseen el *Apéndice*, que en ciertos casos (por ejemplo, Biblioteca del Congreso de la Nación) ha sido agregado manuscrito. Los ejemplares del Museo Mitre y de la Biblioteca de la Universidad Nacional de La Plata, Colección Farini, lo tienen."

Das Exemplar des Museo Mitre wurde entwendet, eine Rückfrage nach dem handschriftlich hinzugefügtem Apendice im Exemplar der Biblioteca del Congreso, Buenos Aires wurde nicht beantwortet. Konsultiert wurde das gedruckte Exemplar der Bibliothek der Universidad de La Plata.

Neuere Edition: siehe den Anhang dieses Aufsatzes, eine kommentierte spanische Version durch den Autor geplant unter: <http://macau.uni-kiel.de/>

³⁷ Siehe sein Verzeichnis Brabo 1872. Zum Schicksal jesuitischer Dokumente immer noch grundlegend das Vorwort von Francisco Mateos, *Notas históricas sobre el antiguamente llamado "Archivo de las temporalidades" de Jesuitas*, in: Araceli Guglieri Navarro, (Kompilatorin), *Documentos de la Compañía de Jesus en el Archivo histórico nacional*, Madrid 1967, S.VII-LXXXI, zu Brabo dort LX-LXVII.

Angelis, Pedro de [Hrsg.]: *Colección de obras y documentos relativos a la historia antigua y moderna de las provincias del Rio de la Plata*, ilustrados con notas e disertaciones por Pedro de Angelis. 6 Bde., Buenos Aires, Imprenta del Estado, 1836-1837.

Becú, Teodoro / Torre Revello, José: *La colección de Documentos de Pedro de Angelis y el diario de Diego de Alvear*, Buenos Aires 1941.

Brabo, Francisco Javier: *Inventarios de los bienes hallados a la expulsión de los Jesuitas y ocupación de sus temporalidades por decreto de Carlos III*, Madrid: Rivadeneyra 1872.

Cabral, Alfredo do Valle, *Bibliographia das obras tanto impressas como manuscritas, relativas á lingua tupi ou guarani tambem chamada lingua geral do Brazil*, (Annaes da Biblioteca Nacional, Rio 1880-1881, Vol. VIII, S.143-214), Rio de Janeiro Typographia Nacional 1881, auch über

<http://www.archive.org/details/bibliographiadas00cabruoft>
[S.89]

Cardozo, Efraim: *Historiografía paraguaya*, Bd. 1: *Paraguay indígena, español y jesuita*, Instituto Panamericano de Geografía e Historia, Comisión de Historia. Publicaciones, 83. Historiografías, 5, (Historiografía paraguaya, 1), México 1959. [mehr nicht erschienen]

Crespo, Horacio El erudito coleccionista y los orígenes del americanismo, in: *Historia de los intelectuales en América Latina*, 2 Bde., 2008-2010, hier Bd.1: *La ciudad letrada*, 2008, S.290-310. Madrid 2008, hier S.302. Auch unter: <http://es.scribd.com/doc/62462352/El-erudito-coleccionista-y-los-origenes-del-Americanismo-Horacio-Crespo>.

Furlong Cardiff, Guillermo: *Historia y bibliografía de las primeras imprentas Rioplatenses 1700 - 1850*. Bd. 1. Buenos Aires, 1953. - *La imprenta en las reducciones del Paraguay 1700 - 1727*; *La imprenta en Córdoba 1765 - 1767*; *La imprenta en Buenos Aires 1780 - 1784*, Bd.2 und 3, Buenos Aires 1955 und 1959.

Keipert, Maria / Grupp, Peter: *Biographisches Handbuch des deutschen Auswärtigen Dienstes: 1871 - 1945*, hrsg. vom Auswärtigen Amt, Historischer Dienst, Paderborn: Schöningh 2 Bde., 2000-2005, zu Friedrich von Gülich, Bd.2, S.131-132.

Maggs 1930, *Bibliotheca Brasiliensis*: catálogo anotado de livros raros de alguns autogr. e ms. importantissimos e de grav. sobre o Brasil e o descobrimento da America 1493 - 1930 A.D., London: Maggs 1930, Nieremberg Nr. 546.

Melià, Bartolomé, Un Guaraní reportero de guerra, in: B. Melià (Hrsg.), *Historia inacabada, futuro incierto*; VIII Jornadas Internacionales sobre las Misiones Jesuíticas), Asunción, CEPAG, 2002, S.217-222. <http://www.uninet.com.py/accion/208/guaraniesyjesuitas3.html>

Mitre, Bartolomé: Orígenes de la imprenta argentina, erstmals erschienen in: *La Biblioteca*, Buenos Aires, 1896, Band 2, 52-57, <http://www.biblioteca.org.ar/libros/656485.pdf>.

Mitre, Bartolomé, Torres, Luis María, (Hrsg.), *Catálogo razonado de la Sección Lenguas Americanas* Bartolomé Mitre, con una introducción de Luis María Torres. Museo Mitre, 3 Bde., Buenos Aires: Coni 1909. Vgl. hierzu den aktuellen Katalog des ethnolinguistischen Bestands als pdf ohne Titelblatt unter:
http://www.museomitre.gov.ar/pdfs/Catalogo_lenguas_americanas.pdf

Molina, Raúl A. Molina, *Misiones argentinas en los Archivos Europeos*, México: Instituto Panamericano de Geografía e Historia 1955.

Morales, Martín M. (Hrsg.): *La librería grande*, il fondo antico della Compagnia di Gesù in Argentina, Roma: Institutum Historicum Societatis Iesu 2002.

Neumann, Eduardo, Prácticas letradas guaraníes en las reducciones del Paraguay (siglos XVII y XVIII) », *Nuevo Mundo Mundos Nuevos*, Número 4 - 2004, <http://nuevomundo.revues.org/document322.html>.

Ders., *Práticas letradas guarani, produção e usos da escrita indígena (séculos XVII e XVIII)*, Tese Rio: UFRJ, 2005 zugänglich über: <http://www.dominiopublico.gov.br/>

Obermeier, Franz, Bedeutende lateinamerikanische Privatsammlungen, in: *Bibliotheksdienst*, 37.2003, Heft 11, S.1391-1412, Zugänglich über: <http://digital.zlb.de>

— . Die Jesuitendrucke der Reduktionen des La Plata-Raums, in: *Wolfenbütteler Notizen zur Buchgeschichte*, 2005, Heft 2, S.129-144. Die älteren Aufsätze des Vfs. Sind auch digital unter: <http://macau.uni-kiel.de/>

— . Der argentinische Erstdruck Nierembergs De la diferencia in Guarani im Kontext der Bilderzyklen in Lateinamerika im 18. Jahrhundert, Online-Publikation UB Heidelberg, ART-Dok, 2006, publiziert 08.08.2006 URN:urn:nbn:de:bsz:16-artdok-1548 URL: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2006/154/> Zitiert als 2006a.

— . Antijesuitische Drucke über Südamerika und die Jesuitenreduktionen in Paraguay, in: *Wolfenbütteler Notizen zur Buchgeschichte*, 31.2006, Heft 1, S.23-33. Zitiert als 2006b.

[S.90]

— . Wie und mit welchen Mitteln erforschte man südamerikanische Indianersprachen, in: *Wolfenbütteler Notizen zur Buchgeschichte*, 35.2011, Heft 2, S.167-183.

—., Jesuitische Bibliotheken und Archive im kolonialen La Plata-Raum, Fortleben, Zerstreuung und Zusammenführung, in *Wolfenbütteler Notizen zur Buchgeschichte*, 37, 2012, 37.2012, Heft 1/2, S.75-89.

— . Der Beginn literarischer und linguistischer Beziehungen zwischen Argentinien und Deutschland im 19. Jahrhundert. Der Beitrag von Friedrich von Gülich, Onlineveröffentlichung 2015: <http://macau.uni-kiel.de/>

Peña, Enrique A.: *Documentos relativos a la expedición de Don Pedro de Mendoza y acontecimientos ocurridos en Buenos Aires desde 1536 a 1541*, Buenos Aires: Curtolo [1936].

Quesada, Enrique, L'imprimerie dans l'Amérique espagnole au XVI^{ème} XVII^{ème}, XVII^{ème} siècles, Compte rendu du Congrès international des Americanistes, 3^{ème} section, Bruxelles 1879, S.320-388 zum La Plata-Raum besonders S.371, zugänglich auch unter: <https://archive.org/details/proceedingsinter1879vollinte>.

Sabor, Josefa Emilia, La bibliografía argentina en el siglo XIX, in: *Miscelánea-homenaje a Luis García Ejarque*. Madrid: Baticora, 1992, S.269-276.

— . *Pedro de Angelis y los orígenes de la bibliografía argentina, ensayo bio-bibliográfico*. Buenos Aires: Ediciones del Solar 1995. [mit grundlegender Bibliographie]

Storni, Hugo: *Catalogo de los Jesuitas de la provincia del Paraguay (Cuenca del Plata), 1585 – 1768*, (Subsidia ad historiam S.I.; 9), Roma: Inst. Historicum SJ, 1980.

Swiderski, Graciela/López Rita, Alfred (Hrsg.): *Archivo y Colección Andrés Lamas, (1549 - 1894)*; inventario analítico e índices, Archivo General de la Nación, Departamento Documentos Escritos; 2.a ed. 1997. <http://mininterior.gov.ar/agn/pdf/Lamas.pdf>

Anhang**Apendice al catalogo de la biblioteca de D. Pedro de Angelis.**

Der bedeutende und praktisch unzugängliche Apendice von Angelis sei hier noch einmal vollständig im Original wiedergeben. Zugrunde liegt das gedruckte Exemplar der Bibliothek der Universidad de La Plata Colección Juan Ángel Farini. Der Bibliothek sei für die Kopie gedankt.

[Original S.I.]

Apendice al catalogo de la biblioteca de D. Pedro de Angelis.

OBRAS EN LENGUA GUARANI.

- Tesoro de la lengua guaraní, por el P. Antonio Ruiz de Montoya. Madrid, 1639 en 8.º
- Arte y vocabulario de la lengua guaraní, por el mismo. Madrid, 1640 en 8.º
- Catecismo en lengua Guaraní, por el mismo. Madrid, 1640 en 12.
- Demostración clara, y evidente respuesta á las calumnias nuevamente inventadas contra los Religiosos de la Compañía de Jesús de las Provincias del Paraguay, sobre el Catecismo, Oraciones y Doctrina Cristiana de la lengua guaraní, por el P. Diaz Taño. *Autógrafo*.
- Arte de la lengua guaraní, por el P. Blas Pretovio. (*Anagrama de Pablo Restivo*) *Autógrafo*, escrito en 1696.
- Diario del desalojo de los Portugueses de la Colonia, en 1704. *Manuscrito*.
- De la diferencia entre lo temporal y eterno crisol de [Original Seite II] desengaños, por el P. Nieremberg, traducido al idioma guaraní por el P. José Serrano. En las Doctrinas del Paraguay, 1705 en fol., con 43 láminas.
- Manuale ad usum Patrum Societatis Jesu Paraquarias, *En español y guaraní*. Loreto, 1721 en 8.º
- Vocabulario de la lengua guaraní, por el P. Antonio Ruiz de Montoya, aumentado por el P. Pablo Restivo. Santa Maria la Mayor, 1722 en 4.º
- Arte de la lengua guaraní del P. Montoya, reimpresso por el P. Restivo. Santa Maria la Mayor, 1724 en 4.º
- Explicacion del catecismo en lengua guaraní, por Nicolás Yapuguay. Santa Maria la Mayor, 1724 en 4.º
- Sermones y ejemplos en lengua guaraní, por el mismo. San Francisco Xavier, 1727 en 4.º
- Ara poru, por el P. Insaurralde. Madrid, 1759, 2 vol. en 12.
- Catecismos varios en lengua guaraní. *Manuscrito* en 4.º
- Frases selectas de la lengua guaraní. *Manuscrito* en 4.º
- Compendio de la lengua guaraní. *Manuscrito* en 12.
- Diálogos en lengua guaraní. *Manuscrito* en 12.
- Catecismo en castellano y guaraní, por el P. Bernal. Buenos Aires. 1800 en 12.
- Notas al Catecismo en español y guaraní, publicado por Fray José Bernal, P. Provincial de San Francisco de Buenos Aires. *Manuscrito*.
- Oficios en lengua guaraní, con las respectivas traducciones en español. *Manuscrito* en fol.
- Arte breve de la lengua guaraní. *Manuscrito* en 12.
- Confesionario de la lengua guaraní. *Manuscrito* en 12.
- Texto de la doctrina cristiana, por el P. Bolaños. *Manuscrito* en 12.
- Explicación de la doctrina cristiana. *Manuscrito* en 12.

[Original S.III]

OBRAS EN LENGUA AIMARÁ.

Vocabulario de la lengua aimará, por el P. Bertonio. Juli, 1612 en 4.º
 Arte de la lengua aimará, por el mismo. Juli, 1612.
 Arte de la lengua aimará, por el P. Torres Rubio. Lima, 1616 en 12.
 Catecismo de la lengua aimará. Sevilla, 1604 en 12.
 Tercer catecismo y exposicion de la doctrina cristiana, Lima, 1685 en 4.º [offenkundiger
 Druckfehler für 1585]
 Evangelio de San Lucas en lengua aimará, por Pazos. Londres, 1829 en 12.

OBRAS EN LENGUA QUICHUA.

Gramatica de la lengua quichuá, ó del Perú, por Fray Domingo de Santo Tomas. Valladolid,
 1560 en 12.
 Lexicón de la lengua quichua, por el mismo. Valladolid, 1560 en 12.
 Ritual para los Curas del Perú, por Bocanegra. Lima, 1631 en 4.º
 Arte y vocabulario do la lengua quichua, por el P. Torres Rubio. Lima, 1754 en 12.

OBRAS EN LAS LENGUAS QUICHUA, Y AIMARA.

Doctrina cristiana. Ciudad do los Reyes. 1584 en 4.º
 Confesionario para los Curas de Indios. Ciudad de los Reyes, 1585 en 4.º

OBRAS EN LENGUA CHILENA.

Arte y vocabulario de la lengua de Chile, por el P. Febres. Lima, 1765 en 12.
 Doctrina cristiana. *Manuscrito* en 12.

Ein ausführlicher Kommentar zu den aufgeführten Werken durch den Autor, insbesondere zur
 Identifizierung der Manuskripte wird in einer spanischen Version erscheinen.
 Siehe <http://macau.uni-kiel.de/>

Nachbemerkung:

Vorliegender Aufsatz erschien erstmals als
 Pedro de Angelis und seine Bedeutung für die Ethnolinguistik des La Plata-Raums. Eine
 Rekonstruktion der bedeutendsten ethnolinguistischen Sammlung Argentiniens im 19. Jhdt.,
 in: *Wolfenbütteler Notizen* 2014. Heft 1, S.69-90.

Er liegt hier in der Online-Version 2016 in überarbeiteter und aktualisierter Fassung und
 Bibliographie mit dem neu hinzugefügten Anhang vor. Die Originalpaginierung ist in []
 angegeben.

Abrufdatum der Internetadressen: Juni 2016.